Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 8 (1956)
Heft: 8

Artikel: Filmtricks
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964169

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ser mit den weißen Mauern und den grünen Fensterläden, da sind die kleinen Vorgärten, in denen die Rosen blühen. Da sind die Menschen, ganz Teil dieser Landschaft, eingesponnen in sie, glücklich in ihr. Schön und einfach ist das alles. (Fortsetzung folgt)

Wendung zum Besseren?

ZS. Anna Magnani Oscar-Preisträgerin! Die Nachricht hat in Italien erleuchtend gewirkt. Wenn ein Oscar ein einzigesmal eine gute Wirkung erreichen kann, dann hier. Seit Jahren waren die italienischen Zeitungen, Filmzeitschriften nicht ausgenommen, voll von Berichten über die Lollobrigidia und die Loren und die kleineren, äußerlich gut aussehenden Sterne, die ihnen nacheiferten. Nur die beiden ersten wurden an repräsentative Veranstaltungen ins Ausland delegiert, wobei sie dann, wie kürzlich in Stockholm, ziemlich schlecht abschnitten, (während ein gewisses Zürcher Publikum einmal mehr seine Kritiklosigkeit bewies). Auch an den offiziellen Filmfestivals stellte man Anna Magnani, sofern sie überhaupt eingeladen wurde, in die hinteren Reihen, so daß sie bald wegblieb. Produzenten, Verleiher und Kinos behaupteten, sie vermöge sich nie die Gunst des Publikums zu erringen (wobei nur die Frage ist, welches Publikums). Jedem Filmkundigen war dabei klar, daß einzig sie und in einem engeren Bezirk noch Giulietta Masina und Alida Valli im italienischen Film höheren künstlerischen Rang repräsentierten.

Obwohl von außerordentlicher Sensibilität, hat sie die Zurücksetzung niemandem übelgenommen und sich ganz ihrer Arbeit gewidmet, in welcher sie die hochgespannte Intensität ihres Wesens konzentrierte. Als die öffentliche Meinung von ihrer Kandidatur für den Oscar Kenntnis erhielt und sich mit ihr zu beschäftigen begann, zog sie sich ganz ins Haus zurück. Am kritischen Tage verschwand sie, und nicht einmal ihre engsten Freunde wußten, wo sie sich aufhielt. Da sie bereits den Preis der amerikanischen Filmkritik und jenen der Auslandspresse erhalten hatte, glaubte sie nicht recht an die Möglichkeit des Oscars; noch nie hat jemand alle drei Preise gewonnen. Gegen Abend hatte sie ihr Gleichgewicht wiedergefunden und rief des Nachts verschiedene Freunde an, um scherzhaft zu erklären, sie habe den Oscar erhalten, und Gratulationen einzuheimsen, bis zur Mitteilung, sie seien auf einen Schabernack hereingefallen. Als dann gegen Morgen die Nachricht wirklich eintraf, mußte sie die gleichen Freunde zuerst mit sieben Eiden davon überzeugen, daß es die Wahrheit war. Eine Viertelstunde später setzte der Ansturm auf ihr Haus ein, an der Spitze die Reporter von Presse, Radio und Fernsehen, die Photographen und Freunde. Von den letztern konnten sich viele durch die Menge nicht mehr Bahn brechen. Mit sauersüßen Gesichtern erschienen auch die Vertreter der Filmwirtschaft, der Verleiher und Kinos, um ihre ergebenen Glückwünsche anzubringen. Aus Amerika hatte eine begeisterte Bette Davis, ihr Partner Burt Lancaster, Marlon Brando und Tennessee Williams lange Glückwunschtelegramme gesandt.

Die Botschaft des letzteren war ihr besonders teuer, da sie die Werke des Dichters über alles liebt. Die «Tätowierte Rose» stammt von ihm und war ihr auf den Leib geschrieben. Sie wird zuerst in Italien wieder einen Film drehen «Wenn die Engel nicht fliegen», und dann wieder nach den USA abreisen, um dort in einem weiteren Werk von Williams zu spielen, dessen Titel noch nicht feststeht, und in dem wieder der gleiche Regisseur Danny Mann Regie führen wird. Hoffentlich wird es keine bloße Kopie werden.

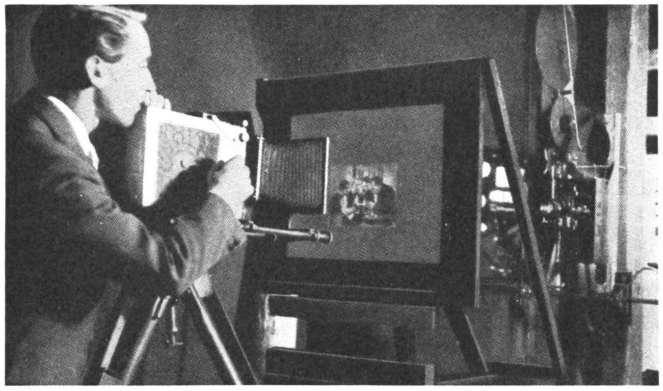
So hat dieser Oscar gewisse, arg verschobene Dinge wieder an ihren richtigen Platz gerückt. Vielleicht sind die Produzenten der «schöne-Frauen-Filme» etwas nachdenklich geworden. Anna Magnani ist in ihrem geschäftlichen Sinn nicht «schön». Aber statt dessen stellt sie eine der größten Tragödinnen unserer Zeit dar. Ihre restlose Aufrichtigkeit, ihre Ungeduld gegenüber der Dummheit, ihr ganz unitalienischer Hang zur Einsamkeit, und unter allem herzlichen Lachen eine nie verschwindende Melancholie lassen sie das Leben in allen Tiefen und Höhen bis zum Grunde erleiden. Wenn Italien sich dem Urteil des Auslandes anschließt, erhält es Gelegenheit, nicht nur schwere Unterlassungssünden gutzumachen, sondern seinen durch die Pflege leichter Unterhaltungsware und den widrigen Propagandarummel für mittelmäßige Schauspielerinnen ramponierten Ruf wieder zu stärken.

Filmtricks

ZS. Das große Publikum interessiert sich beim Film gewöhnlich nicht darum, «wie es gemacht wird». Die Hauptsache ist ihm die Wirkung einer Szene. Wenn aber, wie z. B. im Film «Das Wunder von Mailand» Menschen plötzlich nach altem Hexenbrauch vor dem Mailänder Dom auf Besen in die Luft schwirren, dann staunt es doch. Und dann bekommt die Redaktion Anfragen, wie denn so etwas «Unglaubliches» habe gefilmt werden können.

Filmtricks, oder wie der Fachausdruck lautet, «Spezialeffekte», haben heutzutage einen sehr hohen Stand erreicht. Viele von ihnen sind längst Allgemeingut der Filmaufnahmetechnik geworden; was gestern noch bewunderter Trick war, z. B. die fahrbare Aufnahme-Kamera, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Man teilt sie gewöhnlich in drei Klassen ein:

1. Tricks, die schon vor der Aufnahme ausgeführt wurden. Sie dienen gewöhnlich dazu, der Aufnahme-Kamera eine erfundene Wirklichkeit zu verschaffen. Dazu gehören z. B. die Miniaturaufnahmen, d. h. Aufnahmen von Landschaften und Vorkommnissen in besonders hergestellter Spielzeuggröße, welche die Szenen in natürlichen, großen Dimensionen vortäuschen. Auf diese Weise wurde z. B. im Film «Königin Afrika» die Aufnahmen des Schiffes vorgenommen, das durch die fürchterlichen Stromschnellen eines Flusses im schwarzen Erdteil



Wie es gemacht wird: Ein früherer Film, der die gewünschte Landschaft oder sonstigen Hintergrund enthält, wird auf eine Glaswand projiziert und dort in einen neuen Bildstreifen einkopiert (Play Back). Der Trick erspart z. B. Neuaufnahmen in fernen Ländern.

geschleudert wird. Eine dokumentarisch getreue Aufnahme wäre für die Darsteller wegen höchster Lebensgefahr unmöglich gewesen. Ebenso gehören die «Transparente» hierher. Die Szenen werden hier gegen eine durchscheinende, transparente Wand gespielt, welche den gewünschten Hintergrund abgibt. Das geschah z. B. im «Wunder von Mailand». Selbstverständlich wurden die Szenen mit dem Hexenritt nicht auf dem wirklichen Mailänder Domplatz gedreht, sondern Aufnahmen des Ortes wurden von hinten aus einem anderen Film auf eine durchscheinende Wand geworfen, vor der sich dann die Szene abspielte. Auf diese Weise ist es auch möglich, Szenen von fernen Ländern im heimatlichen Atelier zu drehen, z. B. eine Sandwüste durch Verwendung von Aufnahmen aus früheren Filmen, oder eine arktische Eislandschaft, ohne daß der Zuschauer etwas merkt. In die gleiche Reihe gehören auch Aufnahmen von meteorologischen Vorkommnissen, z. B. von Nebel und Schneetreiben, die mit modernsten chemischen Mitteln erzeugt werden.

2. Spezialeffekte, welche während der Aufnahmen verwendet werden. Sie gehören zu den raffiniertesten Techniken des Films. Das kunstvolle Uebereinanderschieben von zwei verschiedenen Bildern, verschiedene Methoden der Bildauflösung, die Verdoppelung der gleichen Person im gleichen Bild und vieles Andere wird durch zwei oder mehrfache Verwendung des gleichen Negativs mit verschiedenen Perspektiven erzielt, was eine große Zahl von Abwechslungen erlaubt. Es wird so möglich, daß ein Schauspieler gleichzeitig seinen Doppelgänger in der gleichen Szene spielen kann, zwei Rollen in einer, wie das Louis Jouvet wiederholt getan hat.

3. Spezialeffekte, die erst nach der Aufnahme eingefügt werden. Diese dienen meist zum Ersatz einer der oben genannten Techniken, erreichen aber kaum die gleiche suggestive Wirkung. Man benützt dafür gewöhnlich das Negativ, das mit allen möglichen Dingen bedruckt werden kann. Der gute Regisseur sucht sie möglichst zu vermeiden.

In ihren Studios haben die Amerikaner besondere Abteilungen für Tricks geschaffen, deren Arbeitsgebiet zu einer Spezialwissenschaft wurde. Europa kennt das nicht. Der größte Teil dieser Probleme wird mit den Transparenten und den Miniaturgeräten gelöst. Je nach Bedarf zieht man jeweils Wassersachverständige, Elektriker oder sonstige Fachleute herbei, welche die Aufgaben nach eigenen Fähigkeiten frei bearbeiten und lösen. Dieses Verhältnis hat sich bezahlt gemacht; trotz dieser ganz anderen und viel billigeren Arbeitsweise sind die europäischen Studios auf diesem Gebiet ebenso leistungsfähig wie die amerikanischen. Auch der neue Film «Krieg und Frieden» mit Audrey Hepburn wird Trickaufnahmen enthalten.